

Interview FURIOS am 12.02.2017

FURIOS: Wie bewerten Sie die Stellungnahme an sich, also dass sich eine solche Zahl von Kollegen öffentlich gegen Ihr Verhalten wendet?

ERM: Es macht mich nachdenklich wie einige Kolleg*innen des Mittelbaus des OSI, statt mit mir den Austausch zu suchen, eine Stellungnahme schreiben, die nahelegt, ich würde einer inhaltlichen Auseinandersetzung aus dem Weg gehen. Ich wurde von keiner der unterschreibenden Kolleg*innen kontaktiert oder anderweitig zu einem Gespräch eingeladen. Mit mehreren FU Kolleg*innen habe ich hierzu inhaltliche Gespräche gehabt. Tatsächlich habe ich mich früh bereit erklärt, mich mit den Vorwürfen, ich würde mit politischen Analysen zum Nahostkonflikt antisemitische Bilder bedienen, offen auseinanderzusetzen. Ich habe mehrere Interviews gegeben, wovon nur eines in voller Länge veröffentlicht wurde¹. Außerdem habe ich, neben Kolleg*innen aus der Wissenschaft sowie Gewerkschaftler*innen, mit Studierenden aus meinem Seminar, und auch anderen Studierenden Berliner Universitäten in den letzten Wochen viel gesprochen. Am Mittwoch findet eine inhaltliche Podiumsdiskussion zum Thema am OSI statt, zu der ich leider nur als Zuschauerin eingeladen wurde.

FURIOS: Wie stehen Sie zu den neuerlichen Vorwürfen, mit Ihren Äußerungen u.a. Studenten der Gruppe "Gegen jeden Antisemitismus an der FU" diffamiert zu haben und sich als "Opfer einer Kampagne zu inszenieren"?

Die ursprünglichen Vorwürfe mir gegenüber gehen zurück auf einen offenen deutsch-nationalistischen Blogger Name Andreas Boldt, welcher ganz unverhohlen rechte Positionen zu Muslim*innen und anderen ihm unliebsamen Gruppen bloggt und twittert². Auch die Zeitung, die diesen Artikel abdruckte, die 'Jüdische Rundschau', veröffentlicht Artikel, die von der kulturalistisch begründeten Prämisse ausgehen, Asylsuchende bräuchten nicht unbedingt Schutz, sondern die deutsche Gesellschaft müsse im Gegenteil vor dem Antisemitismus dieser Menschen geschützt werden³. Das sind offen rechte Positionen, die keine Diskussion wollen, sondern in orientalistischen Stereotypen die Ursachen gesamtgesellschaftlicher Probleme dem 'muslimischen Anderen' zuschreiben. Es stellt keine überzeugende Analyse dar, die Überzeugungen und Taten einzelner Gruppierungen aus 'dem Islam' oder einem homogenisierten Kollektiv 'der Muslime' selbst heraus zu erklären, ohne einen Blick auf die Gesellschaft und ihre historisch-politische Entwicklung in den letzten Jahrzehnten zu werfen, in denen solche Ideologien entstehen. Rassismus spielt in diversen religiösen und nicht-religiösen Gruppen eine Rolle, kann aber nicht erklärt und verstanden werden, wenn z.B. Antisemitismus kulturalistisch als „inhärenter Wert“ muslimischer Flüchtlinge aufgefasst wird. Es ist genau diese ahistorische, entdifferenzierende Kulturalisierung, die zu einer Pauschalverurteilung führt und die für Positionen nach rechts mindestens offen ist. Auch die Studierenden der Gruppe „Gegen jeden Antisemitismus an der FU“ undifferenziert als engagiert im „Einsatz gegen Verharmlosungen von Antisemitismus“ zu bezeichnen, wie es das Schreiben tut, ist m.E. fraglich. Ein Blick auf die Facebook-Seite der Gruppe zeigt, dass für sie nur Personen als 'Anti-Antisemit*innen' gelten, die sich sowohl gegen Antisemitismus als auch für die kriegerischen Handlungen des Staates Israel einsetzen. Nennenswerte Wissenschaftler*innen wie Judith Butler, Ilan Pappé und Noam Chomsky, die sich als Jüd*innen seit Jahrzehnten gegen Antisemitismus sowie gegen die Gleichsetzung von Zionismus und Israel mit dem Judentum

1 Interview (17. Januar 2017): Sie versuchen Zionismus und Judentum gleichzusetzen – Im Gespräch mit Eleonora Roldán Mendivil, <https://diefreiheitsliebe.de/politik/sie-versuchen-zionismus-und-judentum-gleichzusetzen-im-gespraech-mit-eleonora-roldan-mendivil/>.

2 Adri Nieuwhof (26. Januar 2017): Blogger who smeared Berlin teacher hero-worships Israeli war criminal, <https://electronicintifada.net/blogs/adri-nieuwhof/blogger-who-smeared-berlin-teacher-hero-worships-israeli-war-criminal>.

3 Urs Unkauf (2. Februar 2017) „Willkommenskultur“ für Antisemiten?, <http://juedischerundschau.de/willkommenskultur-fuer-antisemiten-135910702/>.

engagieren, sind offene Feindbilder. Mir scheint dieser 'Kampf gegen Antisemitismus' äußerst selektiv zu sein. Das Engagement gegen jede Form von Rassismus und Kulturalismus ist begrüßenswert, wenn dieses nicht einseitig zur Unterstützung einer bestimmten Politik und zur Diffamierung abweichender Analysen missbraucht wird.

Ich versuche mich nicht als Opfer einer Kampagne darzustellen, sondern bin de facto zur Zielscheibe einer ganzen Reihe von, oft genug auch rassistischen, Projektionen geworden. Im Internet schreiben, neben auch anonymen Usern, FU Studierende offen Drohungen an mich⁴. Auf der 'Jerusalem Post' Facebook-Seite wird von Lesern von einem „genetisch bedingtem Antisemitismus“ bei Menschen lateinamerikanischer Herkunft geschrieben⁵.

FURIOS: Wie bewerten Sie die Auffassung Ihrer Kollegen zum Begriff des Antisemitismus?

ERM: Ich finde ihre Stellungnahme interessant und würde gern mit den Unterzeichner*innen darüber diskutieren. Es heißt darin einerseits, „es geht nicht um Israel oder den Nahostkonflikt, sondern um Antisemitismus. Für dessen Analyse ist es unerheblich, was die israelische Regierung oder 'die Juden' tun oder nicht tun.“ Andererseits verwenden sie in dem Schreiben einen nicht weiter definierten Begriff des „israelbezogenen Antisemitismus“. Mir scheint darin ein Widerspruch zu liegen und ich möchte fragen, ob ein solcher Begriff nicht gerade die Politik eines Staates mit dem Judentum implizit gleichsetzt und zu einer Homogenisierung in der Auffassung dessen beiträgt, was „jüdisch“ ist. Es ist ja keinesfalls so, dass sich alle Israelis, jüdische und nicht-jüdische, von der israelischen Regierung repräsentiert sehen. Ich möchte die Unterzeichner*innen auch fragen, ob es in meinem Fall nicht gerade um den Nahostkonflikt geht und *nicht* um Antisemitismus. Indem von den Kolleg*innen zunächst Israel und „die Juden“ in eine Reihe gestellt werden und anschließend die Diskussion um israelische Politik unter den Teppich gekehrt wird, verwischen Sie die Kritiken, die auch ich vertrete, und delegitimieren sie, um sich nicht mehr damit auseinandersetzen zu müssen. Wenn die Kolleg*innen schreiben, dass Antisemitismus oft über den Umweg der 'Israelkritik' geäußert wird, stellen sie ihre Definitionen und Analysen hierzu nicht vor, noch zur Debatte. Pauschal von 'Israelkritik' oder 'Israelfeindlichkeit' zu sprechen, scheint mir eine diffuse Verklärung dessen zu sein, worum es wirklich geht: um die Analysen konkreter Politiken der Besatzung und Apartheid. Zugespißt formuliert: Wenn ich die Handlungen der deutschen Bundesregierung analysiere und auf bestimmten Grundlagen kritisiere, dann bin ich ja nicht gleich 'deutschlandfeindlich'. Jede Kritik an strukturellem Rassismus in Deutschland wäre dann gleich eine 'Deutschlandkritik'. So zu sprechen macht keinen Sinn, weil Gesellschaften nicht so homogen sind. Ja, Antisemitismus kann sich über die Gleichsetzung von Judentum und dem Staat Israel ausdrücken. Wenn z.B. alle Israelis für die Handlungen des israelischen Militärs verantwortlich gemacht werden. Dies anzuerkennen, wie ich und viele Kolleg*innen die zu Antisemitismus forschen es tun, heißt nicht jegliche Kritik am israelischem Staat pauschal als antisemitisch zu werten. Im Gegenteil.

FURIOS: Wie sieht Ihr weiteres Vorgehen aus?

ERM: Ich beschäftige mich aktuell intensiv mit meinen eigenen Forschungsvorhaben. Ich schreibe gerade Artikel zur Auseinandersetzung von anarchistischem und marxistischem Feminismus, sowie zu historisch-materialistischen Analysen von Rassismus in Deutschland. Auch konzentriere ich mich wieder verstärkt auf das Schreiben meiner M.A.-Abschlussarbeit sowie meines PhD-Exposés. Ich warte natürlich auf das Gutachten von Wolfgang Benz und stehe international im Kontakt mit verschiedenen Kolleg*innen, die zu Rassismus und Antisemitismus forschen. Es sind fruchtbare

4 Z.B.: Yannic Vuz Nine: „Mögen noch viele weitere israelische Kampfjets fliegen, um Leute wie dich und Eleonora Roldán Mendivil daran zu hindern, was ihr nunmal tötet, wenn man euch nicht hindern würde“, <https://de-de.facebook.com/fsiosi/posts/714897852004696>.

5 <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=1313714408671562&set=a.971474219562251.1073741827.100000990474335&type=3&theater>.

Kooperationen, was mich sehr freut. Außerdem hoffe ich natürlich ab dem WiSe 2017/2018 auch am OSI wieder lehren zu können; auch hier bereite ich schon die möglichen Seminare vor.